

Entsorgung von Steinwolle-Abfällen

## Recyclingkonzept stößt auf breite Akzeptanz

*Vor rund zwölf Monaten hat die Deutsche Rockwool ihren bundesweiten Abfallrücknahme-Service für Steinwolle-Verschnitt von Flachdach-Dämmstoffen ins Leben gerufen. Insbesondere bei der Flachdachsanieierung von Großprojekten greifen immer mehr Verarbeiter auf diese ökologisch besonders sinnvolle Form der Abfallentsorgung zurück.*

Allein durch die Zusammenarbeit mit Kunden dieses Geschäftsbereiches der Deutschen Rockwool konnten 2007 mehr als 5000 Kubikmeter Steinwolle recycelt und für die Produktion von neuem Dämmstoff genutzt werden. Der durch das Recycling von Steinwolle-Abfällen aus der Flachdachsanieierung eingesparte Deponieplatz entspricht dem Ladungsvolumen von gut 50 Jumbo-Lkws.

Für den Erfolg des Rücknahme-Services von Flachdach-Dämmstoffen bereits im ersten Jahr dürfte u. a. dessen problemlose Abwicklung sorgen: Ohne nennenswerten zusätzlichen Aufwand lässt sich das

Verstauen und die Abholung des Verschnitts in die normale Baustellenlogistik integrieren. Bei jeder Lieferung von Rockwool Flachdachdämmstoffen werden dem verantwortlichen Fachhandwerksunternehmen spezielle Nylonsäcke übergeben, die bis etwa 250 kg Steinwolle-Verschnitt pro Sack fassen können. Sobald diese sogenannten „Big Bags“ gefüllt sind, nimmt der beauftragte Spediteur diese bei einer der nächsten Baustellenanlieferungen wieder mit zurück ins nächstgelegene Rockwool Werk. Hier wird der Verschnitt vollständig der Herstellung neuer Dämmstoffprodukte zugeführt.

Auf eine weiter steigende Akzeptanz des Rücknahme-Services in den kommenden Monaten und Jahren stellt sich Andreas Gebing, Rockwool Produktmanager Flachdach, ein. „Im Gespräch mit Kunden, die unseren Service in den letzten Monaten genutzt haben, haben wir immer wieder die Bestätigung erhalten, dass es sich auszahlt, Verschnitt auf ökologische Art und Weise zu entsorgen. Angebote können mit niedrigeren und – was noch wichtiger ist

– verlässlichen Entsorgungskosten bei gleichzeitig geringerem Aufwand kalkuliert werden. Vor dem Hintergrund des weiter zunehmenden Sanierungsvolumens auf dem Flachdachmarkt rechnen wir für 2008 mit einem noch einmal deutlich gesteigerten Recyclingvolumen.“



Ökologisch wie betriebswirtschaftlich sinnvoll: Der Abfallrücknahme-Service der Deutschen Rockwool hat in den ersten zwölf Monaten weit mehr als 5000 Kubikmeter Steinwolle-Abfälle der Wiederverwertung in den Rockwool Werken zugeführt.

Foto: Deutsche Rockwool

Einen weiteren Vorteil sieht Matthias Dubiel, Inhaber des Fachhandwerksbetriebes DUBTec Dachsysteme in Magdeburg. Er war einer der ersten, der den neuen Rockwool Service genutzt hat: „Neben der besseren und verlässlicheren Kalkulationsgrundlage können wir gerade bei großen, gewerblichen Auftraggebern das Recyclingkonzept ganz bewusst als Verkaufsargument einsetzen. Viele Kunden haben inzwischen selbst Unternehmensleitlinien, die strenge ökologische Richtlinien definieren. Wenn wir ihnen dabei helfen, diese auch in der Sanierungsphase ihrer Immobilien einzuhalten, ist das ein ganz klarer Pluspunkt für uns während der Ausschreibung. Wir haben uns in den vergangenen Monaten zahlreiche Aufträge unter anderem durch diese ökologische ‚Zusatzleistung‘ in unseren Angeboten sichern können.“

Nähere Informationen zum Abfallrücknahme-Service der Deutschen Rockwool können per E-Mail unter [info@rockwool.de](mailto:info@rockwool.de) oder per Fax unter 02042/408-609 unverbindlich und kostenfrei angefordert werden. ■

RAL-Gütesicherung

## „Unsere Maßstäbe sind hoch angesetzt“

*Zu diesem Schluss kam bereits vor einigen Jahren das Leitungsgremium der Dachdeckerinnung Stuttgart. Schließlich kann bisher auf dem Dach jeder ungeprüft und ungestraft behaupten, Qualität zu bieten. Und das wird auch eifrig getan. Selbst die bissigsten Dachhaie umkreisen ihre Opfer mit dem allgegenwärtigen Q-Wort zwischen den Zähnen.*

Der Plan der Stuttgarter Innung: Ein Gütesiegel, das nur solche Dachdeckerbetriebe

erhalten, die sich einer kontinuierlichen Überprüfung durch unabhängige, vereidigte Sachverständige stellen. Im „Deutschen Institut für Gütesicherung

und Kennzeichnung“, dem „RAL“, fand man schließlich den geeigneten Partner. Der Vorstand der Gütegemeinschaft Hartmut Berner: „Wir haben

gemeinsam sehr sorgfältig an den Rahmenbedingungen für den Erhalt des Gütesiegels gearbeitet. Jetzt starten wir durch und sind sicher, dass wir vielen Dachdeckerbetrieben damit ein wirksames Instrument zur Profilierung an die Hand geben.“

Das RAL-Gütesiegel ist in erster Linie ein Marketing-Faktor. Wer es hat, wer damit werben darf, ist klar im Vorteil gegenüber seinen Wettbewerbern. Schließlich ist es ein unschätzbare Argument, Qualität nicht einfach nur zu versprechen, sondern diese



Die Initiatoren der Gütegemeinschaft (von links nach rechts): A. Ambrus, J. Grüner, E. Waldenmaier, W. Hanisch, Vorsitzender H. Berner, W. Schlotz, GF U. Hühn

Foto: Dachdeckerinnung Stuttgart

## ! Müssigs Ecke

### Anmerkungen zu einer Politik voller Widersprüche

Heute möchte ich einige widersinnige Vorkommnisse aus unserem insbesondere gesellschaftspolitischen Leben aufs Korn nehmen, die dazu beitragen, die Glaubwürdigkeit politischen Handelns beim „Otto Normalverbraucher“ zu erschüttern.

Da haben wir einmal das Hin und Her um die Kürzung der steuerlichen Pendlerpauschale. Erinnern Sie sich noch an die durchaus richtigen Appelle an die Arbeitnehmer, aber auch an die Unternehmer, möglichst flexibel und dabei gerade auch mobil zu sein, um möglichst sichere Arbeitsplätze zu wahren? Nun, für die Bauwirtschaft gehört es zum alltäglichen Geschehen, ortsveränderliche Baustellen anzufahren. Auch für das Dachdecker-, Zimmer- und Klempnerhandwerk ist es, um sich behaupten zu können, schon seit längerem zur Gewohnheit geworden, sich um weiter entfernte Aufträge zu bewerben. Damit entspricht man umso mehr der Notwendigkeit, Existenzsicherung durch erhöhte Mobilität zu betreiben!

Was tut aber nun die Große Koalition der Bundesregierung? Sie kürzt den Anreiz zu flexibler Einstellung, indem sie die steuerlich als „Werbungskosten“ (für Arbeitsplatz-erhaltung) absetzbaren Entfernungskilometer reduziert! Da kann man im Interesse von 15 Millionen Berufspendlern nur froh sein, dass der Bundesfinanzhof die neue gesetzliche Regelung zunächst einmal als verfassungswidrig kassiert hat. Einer der Kläger war übrigens ein Handwerksmeister. Hoffen wir, dass die Bundesregierung nun mehr wirtschaftliche Vernunft statt nur fiskalischen Denken zeigen wird und notfalls auch das Bundesverfassungsgericht ein Machtwort spricht!

Blieben wir im Kfz-Bereich, um wieder einmal ein Beispiel für Ideologie als schlechtem Ratgeber in der Wirtschaft zu erleben. Nachdem Grünen-Politikerin Künast uns nahe gelegt hatte, anstelle deutsche Autos lieber japanische Hybridmodelle als angeblich spritsparender zu kaufen, hatte sie schon damals gar

nicht bedacht, dass dieser Hersteller eine riesige Flotte mit durchschnittlich viel höheren Verbrauch auf den Markt bringt als heimische Produzenten.

Nun traf sie der nächste Bumerang, denn als ehemalige Umweltministerin hatte sie den Beschluss der seinerzeitigen rot-grünen Bundesregierung gefördert, Bio-Diesel als angeblich umweltschonender steuerlich zu begünstigen. Was hat es aber wirklich damit auf sich? In der Ökobilanz der Dame fehlt nämlich der Schadstoffausstoß der mit Stickstoff gedüngten riesigen Rapsfelder. Das entstehende Stickstoffoxid ist aber ein Klimakiller – 300-mal schädlicher als CO<sub>2</sub>. Ganz abgesehen von einer zudem landwirtschaftlich unerwünschten Monokultur sieht man an diesem Beispiel: Wo grün draufsteht, muss im Ergebnis nicht grün drin sein. Oder man sollte schon wissenschaftlich zu Ende denken, bevor man dem Volke vordergründige, effekthaschende Politik zumutet!

Politischer Unfug verbirgt sich des Weiteren unter dem

Deckmantel des Umweltschutzes bei der Gesetzgebung zur Vergabe des roten, gelben und grünen Aufkleber je nach angeblichem Partikelaustritt. In der Regel erhalten dabei ältere Dieselfahrzeuge nur „rot“, viele selbst älteste Benziner und ebenso neuere Großkarossen, die das Doppelte bis Dreifache in die Luft blasen, erhalten sogar Grün. Nun haben schon einige Ballungsgebiete und Großstädte wie z. B. Köln angekündigt, in wenigen Jahren auch „Rot“ aus ihren Innenstädten zu verbannen. Das wird dann noch mehr als bisher schon viele vornehmlich gewerblich genutzte Dieselfahrzeuge treffen. Abgesehen von der hohen finanziellen Belastung gerade auch für viele Handwerksbetriebe durch den gehäuften Zwang zur Neuanschaffung zeigt sich hier erneut eine naive Milchmädchenrechnung statt echter Fortschritte in der Öko-Bilanz. Das meint mit Kopfschütteln,

*Hans-Joachim Müssig*  
Hauptgeschäftsführer  
des ZVDH a.D.

freiwillig von externen Spezialisten prüfen und bestätigen zu lassen. Wolfgang Hanisch, Inhaber eines der ersten Betriebe mit Gütesiegel: „Meine Kunden nehmen das deutlich wahr. Ich merke, wie sie für diese Orientierungshilfe, für das Mehr an Sicherheit dankbar sind. Natürlich weise ich auch sehr offensiv auf diese Auszeichnung hin.“

Genau darin dürfte der Schlüssel für den Erfolg des RAL-Gütesiegels liegen: Der Unternehmer muss diesen Trumpf aktiv ausspielen und seine Be-

deutung betonen. Noch einmal Wolfgang Hanisch: „Wir können mit gewissem Stolz darauf verweisen, dass wir zu den ersten Dachdeckerbetrieben gehören, die dieses Siegel tragen dürfen. Das verstärkt den Effekt noch.“ Und der Vorstand betont: „Wir bzw. der RAL werden das Gütezeichen keinesfalls inflationär vergeben. Die Maßstäbe sind hoch angesetzt und müssen auch so bleiben.“ Umso wertvoller wird die Zugehörigkeit zur „RAL Gütegemeinschaft Dachdeckung und Außenwandbekleidung e. V.“ sein.

Mit dem entscheidenden Kriterium, der Überprüfung durch externe Sachverständige, setzt der Verein dort an, wo Mitglieder ähnlicher Gütegemeinschaften erst eine Art „Premium-Status“ erreichen.

Wer beispielsweise das Gütesiegel „meisterhaft“ trägt und sich gern mit dem 5. Stern schmücken will, schafft mit einer Mitgliedschaft in der RAL-Gütegemeinschaft die Voraussetzungen dafür. Der Erhalt des Gütezeichens schließt die Erlaubnis mit ein, das Signet, Presstexte und Flyer zu ver-

wenden, die der Verein seinen Mitgliedern zur Verfügung stellt. Darüber hinaus erhält der zertifizierte Betrieb eine Broschüre mit Tipps zum effizienten Einsatz des neu gewonnenen Marketing-Instruments.

Erstmals offiziell präsentierte sich die RAL-Gütegemeinschaft bei der diesjährigen „Dach und Holz“ in Stuttgart mit einem Info-Point am Stand der Dachdecker-Innung Stuttgart. Alle Informationen sowie ein Bewerbungsformular finden interessierte Dachdeckerbetriebe unter [www.ral-dach.de](http://www.ral-dach.de)